

Nachträge und Berichtigungen.

Zu p. 4 A. 1. Die Stelle bei Languet (Arc. III, 201), auf die Gillet (Sybel's hist. Zeitschr. XIX, 50 A. 2) zuerst aufmerksam gemacht und die Kl. Fr. p. 468 ebenfalls angeführt hat, kann, wie ich mich nach wiederholter Prüfung überzeugt habe, nicht darauf gedeutet werden, dass Friedrich französische Pension bezogen hätte. Sie lautet: „Hanc gloriam [allein unter den Kff. der Wahl Spaniens zum röm. K. entgegen zu sein] consequitur Palatinus crebros nuncios huc [Paris] missitando, qui saepe sui compendii causa huc veniunt.“ Der letzte Satz kann doch nicht auf den Kf., sondern nur auf die Agenten desselben gehen, die ausser seinen Aufträgen auch ihre eigenen Interessen am französ. Hof vertraten. Vor Allem ist es aber unzulässig compendium als Pension zu interpretiren.

Zu p. 19 A. 2. Ueber Dr. Jean Philot (einen Rat des Pf. Georg Hans) vgl. Languet Arc. III, 298; 314; Röhrich, Gesch. der Ref. im Elsass III, 179 f.

Zu p. 20/1. Das angebliche Streben Spaniens nach der römischen Königskrone (dem die p. 18 A. 1 mitgetheilten Nachrichten des venezianischen Gesandten sind sicher blosser Klatsch) und die Angst vor einer Privation der ketzerischen Kff. durch den Papst kehren bei diesen mehr oder weniger ausgemalten „Praktiken“ immer wieder; vgl. p. 72; 99 A. 1; eine Aeusserung in dem bei Goldast, *Politica imperialia* gedruckten Gutachten wegen der Unterstützung Oraniens (1569) p. 1162.

Zu p. 23 ff. Ueber diese Verhandlungen und J. C. ersten Feldzug vgl. Jules Delaborde, Gaspar de Coligny II (Paris 1881), 524 ff., wo auf eine Reihe handschriftlicher Quellen für die französischen Beziehungen Friedrichs und J. C. verwiesen wird, die ich nur zum Teil benützen konnte. Die p. 616 ff. nach einem Pariser Ms. abgedr. Uebersetzung der pfälz. Protestation vom 6. Dez. 1567 findet sich auch im Bulletin de la soc. de l'hist. du protest. fr. XVI, 118 ff. Ebd. XVII, 393 das Urtheil eines hugenott. Edelmanns über J. C. Armee; über die finanziellen Verpflichtungen und Schwierigkeiten der Hugenotten ebd. XXI, 454; Ch. Schmidt, Jean Sturm p. 156.

Zu p. 30 ff. Georg Hans verbreitet sich in seinem Schr. vom 16. Nov. 1587 (angeführt oben p. 145 A. 2) über seine unmittelbar vorhergegangenen Verabredungen mit J. C. in etwas verworrener Weise. Er habe sich mit Kf. Friedrich und J. C. zur Unterstützung des Prinzen Porcien (Antoine de Croy) verbunden; J. C. sollte mit ihm marschiren und ev. (da man eben einen kais. Angriff auf Kurpfalz befürchtete) zum Schutz seines Vaters umkehren. Aber Porcien starb (15. Mai 1567), Friedrich „avoit commencé à se réconciller avec l'empereur“, hatte bereits Aussicht auf

die Verbindung seines Sohns mit der Tochter Kursachsens und wies ihn mit seinen Truppen an Condé und den Admiral, die ihn auch annehmen wollten. Inzwischen bekam J. C. Lust, statt mit ihm für sich allein ins Feld zu ziehen und dies wurde hinter seinem Rücken mit Abgesandten der Hugenotten ins Werk gesetzt; J. C. entschuldigte sich nach dem Feldzug, die Gesandten hätten behauptet, „que je n'avois volonté de marcher.“ Wir sahen, dass er dann vergebens bereit war gegen die Hugenotten zu dienen; die p. 31 A. 3 citirte Werbung spricht von 8000 Reitern und 100 Fähnlein. Für die p. 33 erwähnten Absichten des Wiener Hofes spricht das Schr. des Zasius an Baiern vom 13. Mai 1568 (Ma. 229/1): G. H. habe seine 100 Hauptleute und Obristen und Rittmeister für 5000 Pf. noch im Wartgeld; da wegen des französ. Friedens „sein visierlich und artig, auch nit so gar böss damals under dem krieg aliis praetextibus gehabt fürnemen contra Heidelberg etc. nun nit mehr statt haben kan“, wolle G. H. durch den Kaiser bei Alba Bestallung erhalten; man könne auch durch die Leute, die er habe, „noch wol ein lerman oder 2 anrichten . . . wider die, so den kunig von Hispanien auf ain mal fressen wolten, welchs weder uns noch E. F. Gn. multis respectibus zu gedulden.“ G. H. Verkehr mit dem Kaiser dauerte fort; am 25. Jan. 1569 erbietet sich Maximilian zur Erlangung des Schadenersatzes für „den von D. L. in den bewussten handlungen guetherziglich aufgewendten unkosten“ behülflich zu sein und am 20. Aug. 1569 beglaubig G. H. einen der drei Räte, die er an den Kaiser abfertigt, Dr. Schütz, für „etliche sundere geheime puncten“; Schütz, „welchen ich allein in gehaimbsten sachen zwüschen E. kais. Mt. und mir gebraucht“, starb bald darauf (G. H. an den Kaiser, 4. April 1570). Mb. 131/3. Die oben p. 69 A. 2. citirte Zeitung vom 19. Dez. 1568 meldet, G. H. denke noch mit 20 Fähnlein und 4000 Pf. „zu eines hohen potentaten dienst“ am 1. Jan. anzuziehen. Beim französischen Zug Wolfgangs behauptet G. H. in dem Schr. vom 16. Nov. 1587 wieder von den Hugenotten und Heidelbergern ähnlich wie das erste Mal hintergangen worden zu sein. Im J. 1570 trat dann seine Absicht, Reichsadmiral zu werden in den Vordergrund (Koch II, 72).

Zu p. 51 A. 2. Vgl. Schmidt, Jean Sturm p. 157/8.

Zu p. 52. Vgl. Segesser, Ludwig Pfyffer und seine Zeit I (Bern 1880), 540 f.

Zu p. 54. Markgraf Philibert von Baden-Baden, Schwager Albrechts von Baiern, nahm persönlich eine Art von neutraler Stellung zwischen Katholizismus und Luthertum ein (Vierordt, Gesch. der evangel. Kirche in Baden II, 44). Er wollte sich 1567 dem Zug J. C. anschliessen (Lang. Arc. I, 29; 35), liess sich aber namentlich durch den Kaiser abhalten, der sich darauf hin für eine spanische Bestallung verwendete, die Ph. bisher vergebens zu erreichen gesucht habe (Koch II, 53/4; vgl. Col. de documentos XXXVII. 206; also ist die Behauptung Würtembergs im Juli 1567 bei Kl. II, 65 verfrüht). — Ueber den Zug Pf. Wolfgangs, die Beteiligung Oraniens, die ursprüngliche Absicht auf die drei Bistümer zu marschiren u. s. w. vgl. die neueste viele Ergänzungen bietende Darstellung bei Segesser I, 536 ff.

Zu p. 61 Z. 11 ff. Ueber diese Verhandlungen Triers mit Alba vgl. auch die Stelle in der „Germani cuiusdam nobilis . . . commonefactio“ von 1584 (Oeuvres de Marnix, Corresp. p. 382), wonach dieselben „in pernicipem illius sanctae memoriae comitis Friderici Palatini“ gemeint gewesen wären.

Zu p. 63 ff. Vgl. Lossen, köln. Krieg I, 88 ff., wo eine genauere Darstellung der Versuche zur Erweiterung des Landsberger Bunds anderwärts in Aussicht gestellt wird.

Zu p. 64 Z. 20. In der lothringischen Correspondenz Baierns finden sich (Ma. 285/3) eine Reihe von Schriftstücken, die sich auf Bemühungen Lothringens einem nicht genannten Fürsten die Statthalterschaft der Niederlande auf ein oder zwei Jahre zu verschaffen, beziehen. Der lothring. Vorschlag an Granvela vom 8. Febr. 1570 bezeichnet „einen gewaltigen mechtigen fürsten, welcher catholisch, betagt, von den undertanen und undersassen sowol als von den nachpaurn ohnverdacht, von meniglichen geliebt, von niemands gehasst, alles respects und forcht würdig, dem künig nahe verwandt, zu I. Mt. dienst sonders wol bewogen und von dem heil. apostolischen stul sehr hoch geachtet ist“; eine solche Person und noch viel füglicher habe die Herzogin an der Hand. Gleichzeitig war auf ausdrücklichen Wunsch Hz. Albrechts (an Christina, 30 Jan.) der lothring. Rat Silliers in gleicher Sache an Alba abgefertigt worden. Alba erklärte hierin selbst nichts tun zu können, erbot sich aber nach Spanien zu schreiben (Relation über die Verhandlung vom 17. Febr.); Granvela lehnte in seiner Antwort auf obigen Vorschlag (27. Febr.) jede Beteiligung ab und erklärte, er wünsche gar nicht zu wissen, wer mit jenem Fürsten gemeint sei. — Die ganze Sache wurde im Anschluss an die Weigerung des Landsberger Bundes Spanien aufzunehmen aufs Tapet gebracht und mit dem Fürsten kann gewiss nur Albrecht von Baiern selbst gemeint sein.

Zu p. 78 Z. 2. Im J. 1580 erinnert Clervant an Bemühungen des verst Emanuel Philibert von Savoiem um J. C. Freundschaft (no 256). Von einem Condolenzbesuch des mantuanischen Gesandten in Heidelberg spricht Labbe (an Nevers, Breslau 2. Mai 1577).

Zu p. 84 A. 4. Ueber die Werbung und Verhaftung des Grafen von Eberstein vgl. Koch II, 289 ff., wo u. a. Correspondenzen zwischen Kf. Friedrich und Württemberg.

Zu p. 92 Z. 1. Ueber eine venezianische Gesandtschaft in dieser Sache bei Kf. Johann Georg (Winter 1571) vgl. Nic. Leutingeri Opera omnia I (Frkf. 1729), 685/6 (Commentar. de Marchia lib. XXI § 18).

Zu p. 101 A. 2. Die von Büttinghausen, Beyträge zur pfälz. Gesch. II, 394/5 angeführte pfälz. Tradition, um deren Bestätigung er sich vergebens an Haller wendete, existierte bereits im XVI. Jahrh. Leutinger (Opera I, 510 f.) erzählt in seiner Gesch. der Mark beim J. 1566: Pf. Friedrich, der von seinem Zwinglianismus nicht lassen wollte, „cepit sibi prospicere, Bernae iure civitatis comparato, quandoquidem in caritate civium, qui C. A. ferme addicti, parum spei reponeret et Ludovicum filium a se dissentientem haberet, et istuc res suos transportare, ut si vis immineret, ibidem privatam vitam, si non cum dignitate, attamen in pietate ageret.“ Die Rettung Friedrichs von der Exclusion wird hier den Bemühungen Kf. Augusts und der brandenburg. Gesandten zugeschrieben. — Im J. 1577 dachte J. C. daran, sich vor der luther. Reaktion seines Bruders in die Schweiz zurückziehen (oben no. 19).

Zu p. 106/7. G. Chr. Joannis I, 877 (Anmerkung zu Serrarius V. 13) nennt als kurpfälz. Gesandten den Rat Johann Philipp Landschad von Steinach, wonach der von Schomberg berührte Plan Ehem abzufertigen nicht verwirklicht wurde. Landschad vertrat mit Pastor den Kf. auf dem folgenden Frankfurter Tag (Kl. II, 587) und wurde 1576 Amtmann von Boxberg (Widder II, 42).

Zu p. 108 A. 1. Vgl. über die Wegnahme von Bitsch auch J. G. Lehmann, Urk. Gesch. der Grafschaft Hanau-Lichtenberg II, 472 ff.

Zu p. 120 A. 1. Details sehr fraglicher Natur gibt Lünig, Theatrum ceremon. I, 499 f., vgl. die Kritik von Büttinghausen (Anmerkung zu § 111 des pfälzischen Staatsrechts von J. J. v. Moser, Heidelb. 1762; Ergözlichkeiten II, 50 f.).

Zu p. 124. Die Aufnahme K. Heinrichs beim Administrator Joachim Friedrich und im Brandenburgischen schildert Leutinger I, 685/6. In Frankfurt a. O. „aderat elector ipse spectator pompae, verum a nullo cognitus.“

Zu p. 128/9. Vgl. no. 326 A. 4; über Salentin von Köln und seine Beziehungen zu den Nassauern Lossen I, 1 ff.; 207 ff.

Zu p. 130 A. 1. Dieselbe Auffassung bei Lossen I, 211 A. 1.

Zu p. 137 A. 1. Vgl. auch Aretin, Maximilian I., 242/3. Die oben angeführte Zeitung beruht auf einer Erzählung des in Rom befindlichen Prinzen Karl Friedrich von Jülich, ein calvin. Geistlicher in Meissen habe gepredigt, dass Christi Leib beim Abendmahl gegenwärtig sei, sei ebenso unmöglich, wie ein plötzliches Blühen der dürrn Bäume neben der Kirche, auf die er wies; „illas vero inaudito miraculo statim floruisse.“ Dies der Anlass zur Verfolgung der Calvinisten. Der Berichterstatter fügt bei: der Prinz (vgl. über seine röm. Reise und seinen Tod 9. Febr. 1575 Lossen I, 262 ff.) „Romam a Caesare missus putatur, ut eum pontifex obsidem quodammodo haberet constantis in se studii et observantiae, simul ut facilius ab eo de regno Polonico quod petit impetraret.“ Ueber die rohe Art, womit Kurpfalz, Hessen und Braunschweig den Tod des jungen Herzogs zur „Bekehrung“ seines Vaters zu verwerten suchten, vgl. Lossen I, 273 ff.

Zu p. 139. Augusts Aeusserungen in den Punktirbüchern bei Kl. Fr. p. 476; Forschungen XX, 30 f.; vgl. Prinsterer I. 5, 312; Gachard, corr. de Phil. III, 393. Der Vorwurf, Charlotte habe sich vor der Hochzeit mit Oraniens Bruder Ludwig vergangen, auch im *Advis d'ung bon bourgeois de la ville de Gand*, 1583.

Zu p. 141 A. 1. Ueber Salentins franz. Pension und die Gründe, die ihre Auszahlung immer wieder verzögerten, vgl. Lossen I, 216 ff.; 293; 320 f.

Zu p. 143 A. 2. Vgl. auch Ochs, *Gesch. der Stadt Basel VI*, 269 f. (u. a. über das unwürdige Betragen der französ. Flüchtlinge).

Zu p. 150 A. 3. Eine selbstgefällige Schilderung des Pf. von seinem Empfang in Wien in einem Schr. an K. Heinrich III bei Moser, patriot. Archiv XII, 74.

Zu p. 151 Z. 7 v. u. Ueber die Gesandtschaft der Schweizer nach Frankreich im Frühjahr 1575 vgl. Archiv für schweiz. Gesch. XIV, 149 ff.

Zu p. 154 Z. 13. Unter die Leiter der pfälz. Politik gehört ausser Ehem und Zuleger der feingebildete und tief religiöse Ludwig von Sayn Graf zu Witgenstein (geb. 1532), seit 1574 Grosshofmeister Kf. Friedrichs (vgl. Im. Weber, *Decades III* p. 6 ff.; G. Friedländer, Beiträge zur Ref.-Gesch. p. 262). Vgl. über seine Persönlichkeit und Heidelberger Wirksamkeit Lossen I, 302 ff. sowie die ebd. p. 290 A. angeführte Literatur; einige Briefe des Grafen bei Prinsterer I. 2.

Zu p. 158 A. 1. Nach Lossen I, 273 war Weyer ein Sohn des jülichischen Leibarztes Dr. Johann Weyer (Wier), der als Gegner der Hexenverfolgungen bekannt ist; mit demselben verwechselt ihn als „protecteur des sorciers“ das oben p. 17 A. 1 citirte „Advertissement“ (p. 28). Ein Schr. Weyers an Burghley vom 26. Juli 1582 (1581?) bei Strype *Annals III*, 1, 126/7 ist datirt aus Veldenz und unterzeichnet „Theod. Wierus Dr. archisatrapa comitat. Veldentiae.“

Zu p. 159 A. 2. Briefe von Beutterich finden sich ausser in den dort angegebenen Werken noch gedruckt bei Stettler, *Annales II*, 265 f. und Ayrmannus, *Sylloge anecdotorum* p. 423 ff. Die neue Ausgabe der *France prot.* ist mir leider nicht zugänglich.

Zu p. 160 A. 2. Vgl. auch Vulliemin IX, 148 ff.

Zu p. 163 Manche wertvolle Ergänzungen und Berichtigungen bietet für diese und die nächstfolgende Zeit der letzterschienene Band des *Calendar of State Papers* (1575—1577, Lond. 1880), der mir leider erst nach Vollendung des Drucks zu Händen kam. So bestätigt z. B. ein Br. von Wilkes an Burghley, Strassb. 29. Aug. 1575 (p. 118) das von La Hug. mitgeteilte pfälzische Heiratsprojekt sowie die schliessliche Vertretung der Forderungen J. C. von Seiten des Kf. Ueber die englischen Subsidien vgl. p. 44/5; 65. Ein Auszug der Capitulation vom 27. Sept. p. 295/6.

Zu p. 167 A. 2. Vgl. *Calendar* p. 154 ff.

Zu p. 168 A. 2. Vgl. auch Wurstisen, *Bassler Chronik* (1765) p. 696; *Vulliemin IX*, 150 ff.

Zu p. 168 A. 3. Vgl. ein Schr. Beza's aus Genf, 25. März 1575, im *Bulletin XVI*, 268 ff. In der Stelle: „Nos condamneurs de Forgue (?)“ zu berichtigen: „Torgue“.

Zu p. 170 A. 2. Einige Schr. und eine Instruction J. C., Chastelet 8. Jan., *Vousac I.* März *Calendar* p. 3: 225 (irrig zum J. 1575); 274. Ebd. 184 ff. ein genauer Anschlag der Ausrüstung der casimirischen Armee und ihres ersten Monatsolds, nebst Fixirung der von Kurpfalz bereits gemachten und noch zu machenden Auslagen. Der Anschlag geht auf 8000 Reiter, 8000 Schweizer, 3000 Wallonen (Schützen) und 46 Geschütze (mit 400 Pf., 500 Pionieren u. s. w.). „Enrecht gelt“ ist Anrittgeld, „lans gelt“ Laufgeld. Ausserdem zahlreiche den Verlauf des Feldzugs und der Friedensverhandlungen betr. Schreiben und Zeitungen.

Zu p. 174 A. 1. Vgl. die Vorschläge J. C. vom 1. März zur Modifikation des Friedensentwurfs *Calendar* p. 256 ff.: Dale's und *Randolphe's* Berichte aus Paris 16. (17?) 25. April, p. 315; 322/3.

Zu p. 178 Z. 12. Vgl. über derartige Absichten der Guisen und Lothringens *Calendar* p. 330; 333.

Zu p. 178 A. 1. Vgl. die Abmachungen mit Bellièvre vom 8. Juli, *Calendar* p. 347/8.

Zu p. 180 A. 1. Vgl. *Calendar* p. 353/4 (wo auch Berichte Dale's über den starken Eindruck, den Weyer's Werbung machte).

Zu p. 181 A. 1. Bellièvre suchte nach seiner Rückkehr die am französischen Hof umlaufenden übertriebenen Erzählungen von diesem „Triumph“ zu berichtigen, *Calendar* p. 371/2; 379.

Zu p. 182. Für das 6. Capitel zu vgl. *Lossen I*, 289 ff.; 383 ff. (V. Buch, Cap. 1. Röm. Königswahl und Freistellung; Cap. 2. der Regensb. Wahltag; Cap. 5. die Freistellung zur Zeit des Regensb. R.-Tags), wo man namentlich über die Stellung Johans von Nassau und seiner Freunde zu diesen Fragen (aus Dillenburg und Marburger Quellen) Näheres erfährt.

Zu p. 190. A. 2. Vgl. *Kl. II*, 895.

Zu p. 195 Z. 6. Vgl. dagegen die Berichtigung no. 85 A. 2.

Zu p. 199 A. 1. Ein paar weitere Schr. *Albrechts* citirt bei *Aretin Maximilian I*, 213 A. 1; 215 A. 2.

Zu p. 200 Z. 11 v. u. Der venezian. Gesandte berichtet, dass der Kaiser „in Ratisbona ebbe 100000 scudi da Firenze e molti da Sassonia,“ teils für die Reise (zum Wahltag) teils für Polen (*Albèri I*: 6, 187).

Zu p. 201 A. 2 Das unten no. 3 angeführte Rechtfertigungsschr. Augusts (vom 1. Okt. 1576) ist nach einer Notiz bei *Lossen I*, 403 A. 1 gedruckt in *hist. Miscellen II*, 102 ff.

Zu p. 204 A. 1. Betreffs der Heidelb. Beratung vom 18. Nov. 1576 ist die Mitteilung bei *Kl. II*, 1021 A. 1 dahin zu berichtigen, dass nicht J. C. (der auch zugegen war), sondern Kf. Ludwig selbst den Vorsitz führte; in seinem ausführlichen Votum erwähnt er u. a., dass auf dem R.-Tag „I. Mt. sich gegen I. Ch. Gn. solcher wort vernemmen lassen, die einem wol zu bedenken und zu herzen gangen.“

Zu p. 213 (no. 1 A. 5). Im Sommer 1575 behaupteten die Begleiter Condé's, Kf. Friedrich werde (auf Anstiften des franzö's. Hof's) von Oranien ihnen abspenstig gemacht, und zwar durch die Aussicht auf Erwerbung der Grafschaft Seeland (Calendar p. 118)!

Zu p. 213 (no. 1 A. 8). Die „Gesandtschaft nach Konstantinopel“ lässt sich nur mit den Mitteilungen La. Hug. (I, 270 ff.; 284/6) zusammenbringen, wonach Oranien noch zu Lebzeiten seines Bruders Ludwig an eine geheime Sendung in die Türkei dachte und Ludwig ihn, La Hug., hiezu verwenden wollte; später wurde der Plan wieder aufgenommen und, da Oranien keinen der Seinigen abfertigen wollte, erbot sich ein Begleiter Condé's, Vézines, die Reise über Holland, Danzig und Polen zu unternehmen; Oranien hatte aber den Gedanken bereits völlig aufgegeben. Diese Erzählung zeigt wenigstens, dass ein derartiges Projekt zwischen Graf Ludwig und seinem Sekretär zur Sprache gekommen ist; auch der Reiseplan Vézines' erinnert an die Zusammenstellung unserer Instruktion (Polen, Dänemark, Danzig, Konst.). Ueber die mysteriöse Sendung Téligny's nach Konst. im J. 1566 vgl. Delaborde II, 427 ff.; über die Beziehungen Heinrichs von Navarra zur Pforte und das merkwürdige Projekt eines Zusammenwirkens der Hugenotten, Türken und Spanier (1577) Charrière III, 679 A. 1 (wo die betr. Briefe aus Berger angeführt sind); vgl. M. Amirault, la vie de François de La Noue (Leyden 1661) p. 210 ff. Ueber jene Gesandtschaft Téligny's erschien nach einer Mittheilung bei Surius, Commentar. brevis rerum in orbe gestarum (Ausgabe von Isselt, Köln 1586, p. 750 f.) im J. 1568 ein Schreiben, wonach es sich „de Hugonotis in Turcarum imperatoris fidem et tutelam suscipiendis“ gehandelt, der „Pascha“ aber das hugenottische Anerbieten mit Entrüstung zurückgewiesen hätte. Der Hugenott habe namentlich in Aussicht gestellt, einige ihnen geneigte deutsche Fürsten würden alle Anschläge des Kaisers gegen die Türken zu hindern wissen. Vgl. den Anhang zu Bolzec, hist. de vita Bezae, Ing. 1584 p. 100 f.

Zu p. 214 (no. 4 A. 2). Eine Aeußerung Joh. von Nassau über L. Wilhelms Fortschritte in der wahren Religion (1581) bei Prinsterer I. 7, 539. Vgl. oben p. 198.

Zu p. 220 no. 6. Vgl. ein Schr. Andreä's an Kf. August vom 9. Nov. 1576 in der Zeitschrift für hist. Theologie XXXVII (1867), 4.

Zu p. 222 no. 9. Beutterich wurde in der Tat von J. C. berufen; er erwartete nebst Ehem und Zuleger sofort entlassen zu werden und spricht in einem Schr. an den Kölner Propst Georg von Sayn (Strassb. 18. Dez.) die Absicht aus, sich ganz vom politischen Leben zurückzuziehen; „deo, meo genio, uxori et praediolo in otio vivam“ (Ayrmannus Sylloge p. 424/5).

Zu p. 223 no. 10. Der Bericht Bidembachs teilweise schon veröffentlicht von Pressel in der Zeitschrift f. hist. Theol. XXXVII, 7 f. Ueber Schnepf und Bidembach vgl. Fischlin, memor. Theol. Wirtemb. I, 89 ff.; 142 ff.

Zu p. 232 (no. 21 A. 1). Vgl. über die Art und Weise, wie sich Struv (p. 297/8) den (bei Mieg gedr.) Bericht Alting's zurechtlegte, Wundt, Magazin I, 155 ff.; das daselbst sowie bei Büttinghausen, Beyträge II, 143 angeführte Buch von Spatz: Evangel. Speyer (Frankenthal 1778) war mir nicht zugänglich.

Zu p. 234/5 no. 24. 25. Vgl. Lossen I, 426 ff.; 467 ff.; 487/8. Am 24. Okt. 1576 schiekt Beutterich eine Chiffre an die köln. Capitularen Georg von Sayn und Hermann Adolf von Solms (Ayrmannus p. 423).

Zu p. 236 no. 27. Ein Schr. Bidembachs an Marbach, Heidelb. 25. Jan. 1577 (Fechtius p. 548/9) zählt daselbst 169 lutherische Communicanten.

Zu p. 236 no. 28. Vgl. Lossen I, 477 ff.; 512 ff.; unten no. 35; über Kf. Augusts Verhalten zur Hildesheimer Wahl Lossen I, 144; über Albrechts Unterredung mit dem jungen Kaiser zu Regensburg Aretin, Maximilian I, 220 f.; der von Albr. berührte „Discurs“ (teilweise) ebd. 218/9.

Zu p. 247 no. 34. Surius (Isselt), Comment. (Ausg. 1586) p. 910 lässt irrtümlich J. C. „nomine suo et fratris“ antworten.

Zu p. 249 (no. 35 A. 1). Der im Schr. erwähnte Bote ist nicht Dr. Paull, der vielmehr Ende Jan. an Kf. Salentin abgefertigt wurde, zuerst zu Bremen, dann nach Osnabrück und (Ende Febr.) nach Münster, an den Rhein, nach Frankfurt und (20. März) nach Prag kam, wo er endlich Salentin traf, Lossen I, 477/8.

Zu p. 250 (no. 37 A. 1) Vgl. die interessanten Berichte Paulet's an Burghley, St Dié 4. 17. März 1577, Calendar p. 536/7; 545.

Zu p. 266 (no. 49 A. 2). Ueber Sidney's Verhandlungen mit Graf Johann zu Köln vgl. Lossen I, 504 ff. Ein Schr. Sidneys an Burghley, Heidelb. 22. März 1577, Calendar p. 551; vgl. 573; 580. J. C. Antwort, Lauterburg 8. Mai, erklärt seine Geneigtheit dem vorgeschlagenen Bündniss beizutreten, andere Herren, sowie einige R.-Städte und die Schweizer zum Beitritt zu veranlassen und selbst 100000 Taler zu contribuiren. Vorschlag eines gemeinsamen Bekenntnisses der reformirten Kirchen (vgl. no. 60 A. 2), ebd. p. 575.

Zu p. 269 (no. 51 A. 1). Ein Schr. Ehems an Witgenstein, 7. Juli 1577 (Ayrmannus p. 447 ff.) berichtet über die vergeblichen Versuche J. C., den Kf. (zu Ems) milder zu stimmen. Der Kf. erklärte, „me habere malum et cum aliis fuisse auctorem, ut in Belgium et Galliam multae insumptae fuerint pecuniae“. Ehem zeigt sich übrigens trotzdem ungebrochnen Muts („ich bin aber nit bedacht, aus mir einen leibeignen machen zu lassen“) und sucht seinerseits für die vertriebenen Geistlichen und Lehrer zu sorgen.

Zu p. 270 (no. 52 A. 2). Vgl. auch Haller und Müsliu p. 209 f. Eine Aeusserung im Strassb. Rat darüber, „das viele unter dem schein der religion andre praktiken gesucht und getrieben haben“, in der Zeitschrift für die gesammte luther. Theol. und Kirche XXXIII (Leipz. 1872), 91.

Zu p. 271 (no. 54 A. 1). Ueber die Bautzener Zusammenkunft vgl. auch Leutinger, Opera I, 716; S. Grosser, Lausitz. Merkwürdigkeiten I, 206 f.; über den Nuntius Delfino unten no. 292 A. 10.

Zu p. 272 no. 57. Ein Auszug des Schr. Calendar p. 603.

Zu p. 274 (no. 60 A. 2). Ein Schr. J. C. hierüber an Sidney, Neustadt 12. Juni, Calendar p. 599. Am 31. Aug. 1577 schreibt Maria Stuart an den Erzb. von Glasgow über ein Schr. Casimirs „à ceste royne, de qui il démontre deppendre entièrement“, betr. den Streit der Lutheraner und Calvinisten und die beabsichtigte Versammlung (Labanoff, lettres de M. St. IV, 389). Ueber das Projekt des Magdeburger Tags vgl. Zeitschr. f. hist. Theol. XXXVII, 23 ff.

Zu p. 274 ff. no. 62. Vgl. über die Verhandlungen der Hugenotten mit J. C. no. 23; 53; 77; 93. Für die Tätigkeit La Personne's, der im Winter 1576/7 und dann wieder im Sommer 1577 in der Pfalz war, findet sich ein Beleg Calendar p. 465/6. Es ist eine Reihe von Fragen betr. die Bedingungen und Grundzüge eines neuen Feldzugs, den J. C. zur Unterstützung Navarra's und Condé's unternehmen soll, mit den Antworten La Personne's. Die Fassung des Auszugs gibt über den Frage-

steller keine rechte Klarheit. Es handelt sich um eine Armee von 10000 Reitern, 2 Regg. Schweizer, 1 Reg. Landsknechte, ferner lothring. wallon. und lüttich. Schützen. J. C. rechnet auf Gelder von England und den Hugenotten, namentlich in Languedoc. — Nach einer Aeusserung Beutterichs gegen Paulet (März 1577) hatte J. C. damals auf die hugenott. Hülfsesuche eine „kalte Antwort“ gegeben, war jedoch im Notfall zu einem Einmarsch mit 10000—16000 Reitern bereit, jedenfalls aber entschlossen sich selbständiger zu stellen und nicht mehr „von Kindern regieren zu lassen“. Hiemit stimmt die Darstellung bei Amiraault, François de La Noue (p. 228) wohl überein: Casimir, der die Schwierigkeiten der Aufstellung einer Armee und ihrer Führung bis nach Guyenne einsah, „conseilloit luy mesme que pourveu qu'on peust obtenir des conditions tolérables [de paix], on consentist à quelque modification“. Clervant, der eine Zeit lang wegen finanzieller Verpflichtungen in Deutschland festgehalten war (ebd. p. 221), liess damals dem französ. Hof Nachrichten über Condé's kriegerische Absichten zukommen (Journal de Nevers 21. Jan. 1577, bei L'Estoile III, 133; vgl. den Bericht aus Blois vom Jan. 1577 Calendar p. 475/6, wonach Clervant am 1. an Casimir abgefertigt wurde; „Minor“, „Absinthium“ u. s. w. vermag ich nicht mit Sicherheit zu enträthseln). Ueber J. C. spätere Vorwürfe gegen Clervant und La Personne vgl. unten no. 360 A. 2. — Ueber die damaligen Absichten Englands auf Calais vgl. auch den chiffirten Bericht Calendar p. 569.

Zu p. 276 no. 64. Vgl. Lossen I, 530, über die Bemühungen Heinrichs von Bremen um Münster ebd. 307 ff.; 321 ff.; 530 ff.; 548.

Zu p. 280 (no. 72 A. 1). Ueber Roger's Aufenthalt in Neustadt Nov.—Dez. 1577 vgl. Zanchius, epp. II, 375.

Zu p. 282 no. 76. An die Genfer Theologen schrieb im Namen des Convents Tossanus, Neustadt 29. Sept. Genf Bibl. Ein paar Schr. J. C. an den Rat zu Genf (11. März; . . Juni, Genf Arch. Orr) mitgeteilt bei Koch II, 145.

Zu p. 284 no. 80. Schönberg stand schlecht mit Pfalz seit seiner Teilnahme an der Wegnahme von Bitsch für Lothringen, vgl. Prinsterer I, 4, 392; Lehmann, Gesch. der Grafen von Hanau II, 475, oben p. 108 A. 2.

Zu p. 289 no. 89. Das Schr. von Dathenus und Tossanus an die Geistlichen und Aeltesten zu Genf, Neustadt 3. Dez. (Genf Bibl. vgl. Koch II, 157) erwähnt u. a., dass J. C. sämtliche im Vorjahre aus der Oberpfalz Verjagte („une vingtaine“) in seinem oberpfälz Gebiet aufgenommen habe.

Zu p. 292 no. 92. Vgl. über die Lage der eingewanderten Niederländer zu Schönau unter Kf. Ludwig Wundt, Magazin I, 57 A. z.

Zu p. 301 no. 102. Ein undatirtes Fragment aus der geheimen Corr. J. C. (vom Febr. 1578) bezieht sich auf die beabsichtigte Flucht Alençons vom Hofe, die am 14. Febr. verwirklicht wurde: „Je viens tout maintenant d'entendre que le septiesme de ce mois -- *Monsieur a voulu s'en aller de la court, mais par la persuasion de tous princes et seigneurs il est demeuré.* On pense que quoy qu'il tarde il s'en ira et voudra se rejoindre aux Huguenots. Quand on peult estre adverty de -- la saillie de Lucifer de sa caverne, il est bon de s'en donner de garde“ (Ma. 544/15 f. 311). Vgl. Desjardins IV, 144 ff.

Zu p. 304 no. 109. Vgl. Sammlung der eidg. Abschiede IV. 2a, 639 f.; 653; 658; über das Verhältniss der Eidgenossen zur Freigrafenschaft Segesser, Pfyffer I, 514 ff.

Zu p. 305 (no. 113 A. 2). Ueber Marion's Verbannung aus Mömpelgard vgl. Beza an L. Wilhelm, Genf 9. Dez. 1579 (Heppe, epp. Bezae p. 22).

Zu p. 310 (no. 122 A. 1). Vgl. La Hug. II, 207; Comptendu III, 3, 230.

Zu p. 311 (no 124 A. 1). Vgl. das (irrig ins J. 1579 gesetzte) Schr. vom 12. Sept. aus Prag, Comptendu III, 2, 260 A. 1, Kf. August an L. Wilhelm 25. Okt., Prinsterer I. 6, 473.

Zu p. 312 no. 126. Vgl. no 141. Am 8. Nov. 1578 schreibt Isaak Weycker, Diener J. C., aus Antwerpen (wo er für die Bezahlung des Kriegsvolks tätig war) an seinen Bruder Matthäus in Strassburg: „Es ist Walbrun auf der post zu M. Gn. F. und H. abgeferticht worden, wie ich nit anders vermein, ich jungst auch vermelt hab, das die Schwarzenbergeschen reuter, ittem Hainrichs Otto Volmershusen reuter und M. Gn. F. und H. reuter, auch alle deutsche landsknecht verbunden und M. Gn. F. und H. zum haubt begert und sich zu I. F. Gn. verpflichten und verobligieren leib und guet bei I. F. Gn. zu setzen und nit zu weichen, bitz sie zalt send; dorauf auch die copia eins schreibens laut“ (Str. Eigh.).

Zu p. 315 no. 134. Ueber den Einfall französ. Truppen in die Grafschaft Burgund vgl. Sammlung der eidg. Abschiede IV. 2a, 664: 671; Desjardins IV, 200 f.; 203; 208; Prinsterer I. 6, 474; Mém. de Haton II, 963; Bouillé III, 80; unten no. 150; Schr. u. Zeitungen in den Landsberger Bundesakten, Ma. 401/12.

Zu p. 333 no. 151. Vgl. no. 113. Am 17. Nov. schrieb Schwendi an die oberelsäss. Regierung, G. H. sei neulich in Lothringen bei den Guisen gewesen, die ihm seinen Plan wegen Veräusserung von Lützelstein und Pfalzburg zum König zu gehen ausredeten; doch gingen diese Dinge noch fort, unter Mitwirkung des Dietz von Schönberg, Cratz u. a. Praktikanten u. würden „andere onschlege mit eingemischt.“ Ma. 401/12 f. 289 Cop. In dem wiederholt citirten Schr. vom 16. Nov. 1587 sagt Georg Hans u. a. seine Auslagen für die niederländ. Kirchen, die ihn dringend um Hülfe angerufen, hätten ihm die Verpfändung von Pfalzburg gekostet.

Zu p. 338 no. 160 A. 2). Vgl. Basler Jahrbuch 1882 p. 162 ff.

Zu p. 347 no. 173. Auch in Ursini Opera II, 461–468 (vgl. Büttinghausen II, 188).

Zu p. 348 no. 175. Ueber Grenon vgl. auch R. Reuss, Notes pour servir à l'hist. de l'égl. réf. de Strasb. (Str. 1880) p. 57 f. Dass er sich im J. 1582 zu Str. aufhielt, erwähnt ein Schr. des Tossanus an J. C. vom 3. Juli 1582. Die Strassburger Familie Weycker (vgl. Schmidt, Sturm p. 132; 138 A. 1) stand in geschäftlichem Verkehr mit Pfalz; Isaak Weicker (vgl. oben) übergab mit Friedrich Burgk am 4. Jan. 1580 den Geheimen zu Strassburg die Kleinodien (vgl. no. 309 A. 1). — Capitän Moron war als Agent des Pf. Georg Hans in Sachen des Anschlags gegen Strassburg tätig (wie der Pf. in dem no. 275 mitgetheilten Schriftstück selbst erklärt). — Sidney ist der damals in Strassb. lebende jüngere Bruder Philipps. — Fremin erscheint als Correspondent Walsingham's Calendar p. 206, 402/3 (aus Sallome, 21. Dez. 1575; aus Brüssel, 17. Okt. 1576). — Ueber einen vorbergegangenen Aufenthalt Malleroy's in Strassb. schreibt Giphanius an van der Myle, Str. 24. August (Epp. selectiores p. 787 f.): „Hic Clarevantii sororis maritus D. Malereii Lotharingus paucos iam dies agit eiusque res ita caute acta, ut passim iam percubuerit.“ — Bei der Literatur über die Anschläge gegen Str. ist noch die seltsame Zurückhaltung zu vermerken, womit Bernh. Hertzog (Chronicon Alsatie II, 220) erklärt, zu Zeiten Kaiser Rudolfs hätten sich viel unruhiger Sachen im Reich, den Niederlanden und Frankreich zugetragen, da sie aber das Elsass nicht betrafen, wolle er sie übergehen.

Zu p. 352 no. 184. Vray ist nicht, wie ich meinte, ein fingirter Name, vielmehr erscheint ein Veray als Vermittler der Correspondenz

zwischen Alençon und Elisabeth von England (1579, 1581, Comptendu III. 14, 270 f.; 285); Mr. de Marchaumont wurde im Sommer 1581 von Al. an El. gesandt (ebd. 286 f.). Claude Marcel wird als surintendant des finances 1578 aufgeführt (L'Estoile I, 243). Ueber Jean de Beaumanoir, marquis de Laverdin (Lavardin), einen katholischen Anhänger Navarra's, vgl. L'Estoile I, 242; Amirault p. 228 ff.

Zu p. 358 no. 193. Nach einer Urk. J. C., Kaiserslautern 2. Juli 1579 (Mb. 399/14 f. 10 Or.), die Beutterichs Anteil an der noch rückständigen Schuld feststellt, waren seit dem französ. Zug Zahlungen erfolgt in der Frankf. Oster- u. Herbstmesse und der Strassb. Weihnachtsmesse 1577 und in der Frankf. Fastenmesse 1578.

Zu p. 362 (no. 196 A. 1.) Ueber die vermeintliche „Blutsfreundschaft“ der Pfälzer mit den Lothringern u. Guisen vgl. Kl. I, 284 A. 1. Schon im J. 1576 hatte J. C. von Seiten Guise's Andeutungen über die zweideutige Haltung Navarra's empfangen (La Hug. I, 445 f.). Vgl. die Zusammenkunft Pf. Johanns mit Guise im Okt. 1577 no. 78.

Zu p. 367 no. 201. Vgl. die eingehende Darstellung bei Lossen I, 680 ff.

Zu p. 376 no. 218. Hieronimo Scotto aus Parma, nicht nur Schwarzkünstler, sondern auch politischer Agent, war damals bereits eine beliebte Persönlichkeit am kais. wie am franz. Hof, Katharina von Medici seine besondere Gönnerin (Calendar 1575—1577 p. 278; Rerum in Gallia gestarum . . . succincta narratio, authore Georgio Ebouff [!], 1577, p. 20). Am Hof zu Prag machte er den Agenten einiger kleiner italienischer Fürsten; er stand auch mit Kf. Gebhards Bruder Karl in Correspondenz (Matth. von Pappenheim, Chronik der Truchsessen II, Kempten 1785, p. 210). Dass er sich im Herbst 1582 wieder zu Nürnberg aufhielt, zeigt no. 418 (p. 556). Im Dez. 1584 fand Dohna „den schentlichen menschen den Scotum“ beim M. Georg Friedrich in Preussen. Berichtigt ist sein Verhältniss zu Anna, der Tochter Kf. Augusts und Gemahlin Hrz. Johann Casimirs von Sachsen (Hellfeld, Beiträge zur sächs. Gesch. I, 6 ff.; 20 ff.), das aber nicht, wie Ennen, V, 32 meint, vor sein Auftreten am Hof Kf. Gebhards fällt, da ja Anna bekanntlich erst 1585 heiratete. Die Geschichte von dem Zauberspiegel, worin er dem Kf. Gebhard seine Zukünftige gezeigt habe, wohl zuerst (doch als fabelhaft) bei Isselt, bell. Colon. (Köln 1586) p. 12. Vgl. Raumer, Taschenbuch 1840 p. 18 ff.

Zu p. 379 (no. 220 A. 4.) Ueber Bernhard Tilman vgl. no. 23 A. 2; 73 A. 2, ausserdem Sammlung der eidg. Absch. IV. 2a, 625 ff.; Stettler II, 258.

Zu p. 381 no. 223. Ohne auf die früheren Anschläge der Franzosen gegen Strassburg und auf die immer wiederkehrenden Warnungen vor der Wegnahme des „Rheinstroms“ einzugehen (vgl. über Georg Hans no. 232), will ich nur an die französischen Drohungen im J. 1577, an Guise's Aufstellung gegen die Ostgrenze und an den gegen Dietz von Schönberg gerichteten Verdacht (no. 74; 80) erinnern. Auf die kais. Warnungsschr. vom 20. und 30. Okt. 1579 hatten die Strassburger am 7. Dez. entgegnet, nur die Rücknahme der drei Stifter könne die Westgrenze des Reichs gegen Frankreich sichern (Str.). — Ueber die Befestigungsarbeiten der Strassburger, die, im Februar 1578 begonnen, im J. 1580 vollendet wurden, Näheres bei B. Hertzog, Chron. Als. VIII, 109. — Das Citat in A. 8 (p. 393) ist zu berichtigen: Heppe IV, 366, wo von dem im April 1580 verbreiteten Gerücht die Rede ist, Kf. August habe seine Rittmeister aufmahnen und neue dazu werben lassen. Vgl. die Ansicht Schombergs (no. 220), der Kf. habe seine dänische Reise aus Besorgniss vor einem französ.-span. Angriff auf das Reich aufgegeben.

Zu p. 409 (no. 237 A. 1). L. Wilhelm, an den der Kf. am 21. Juni geschrieben hatte, erklärte das beabsichtigte „portugalische“ Bündniss zwischen Frankreich, England, Venedig u. a. Potentaten (wohl dem Papst und Türken, wenigstens einem von ihnen) und den Ständen der A. C. für „ein oleoputrído“ und die Werbung „vor lautere expiscation, wie die chur- und fursten deutscher nation jegen den konig zu Hispanien möchten gesinnet sein.“ Er erinnert an das Bayonner Bündniss und an die Werbung Schombergs vor 8 Jahren (Dr. 8088 Or.).

Zu p. 409 Z. 11. v. u. „Bon“ dürfte wohl ein Schreibfehler für „L'on“ sein.

Zu p. 410 (no. 240 A. 1). Ueber Condé's Misserfolg in England vgl. auch *Mém. de Mornay* I, 129. Strype wiederholt irrtümlich Burleigh's Bericht beim J. 1581 (III. 1, 14 ff.); dagegen die Behauptung von geheimen Zusicherungen bei Desjardius IV, 328.

Zu p. 413 no. 249. Schomberg sandte diese Schrift dem Kf. am 4. Sept., mit der Bitte sie niemanden mitzuteilen, dabei das Or. der kgl. Vollmacht und Patente für Unterhandlung mit Dänemark. Er entschuldigt sich wegen der Ausdrücke „päpstl. Heiligkeit“ und „katholisch“, worin er sich dem französischen Or. anschloss, und erwähnt am Schluss den sächsischen Salzhandel mit Brouage.

Zu p. 417 (no. 254 A. 1). Vgl. *Compte-rendu* III. 2, 260 f.; 14, 280 (wo das Nichtkommen der Geistlichen mit der Furcht vor Reformationsplänen motivirt ist!); über die „faulen tag“ der zu Nürnberg wartenden köln. Gesandten Pieler, Fürstenberg p. 38 ff.

Zu p. 419 (no. 257 A. 1). Dass auch in Venedig damals die Combination England-Alençon-Casimir besprochen wurde, zeigt ein Schr. aus Padua vom 24. Febr. 1580 (*Prinsterer* I. 7, 220). Die citirte Aeusserung Gr. Johanns, in einem Schr. an Oranien, Arnhem 30. März 1580 (ebd. 301/2) besagt, dass Casimir nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich und anderswo, „ja auch, wie ich je länger je mehr spüre, dieszer orth nicht in geringen abnsehen ist. . . . Was für patriotten in diesze länder allenthalben hieherumb seint, die wünschen alle mit einander, das S. Gn. der veldther in diesze länder und E. Gn. ahn stat des Alanzonii gubernator general sein möchten.“

Zu p. 419 (no. 258 A. 1). „Daulen“: irre, betäubt sein (*Grimm* II, 844). Badoer berichtet aus Prag am 29. Nov., der Kaiser sei noch sehr schwach und höchst melancholisch; am 27. Dez., derselbe habe nach einigen guten Nächten wieder „un accidente fastidioso“ gehabt [vgl. unten no. 276 A. 1]; die Aerzte fürchteten, „che siano questi accidenti della specie di quelli dell' imp. Massimiliano suo padre“; ein Chirurg aus Wien sei berufen Vgl. auch *Stieve*, Verhandlungen p. 33 A. 93.

Zu p. 420 no. 261. Vgl. das Schr. L. Wilhelms an K. Heinrich III vom 7. Okt. 1580, *Prinsterer* I. 7, 404.

Zu p. 427 (no. 273 A. 1). Im Nov. 1581 theilte der portugiesische Gesandte in Paris dem toskan. Sekretär Albertani mit: „il cattolico non darà così presto la primogenita all' imperatore, per essere pieno di mal francese“ (*Desjardins* IV, 434).

Zu p. 431 no. 280. Vgl. J. C. an den K. von Dänemark, *Kaiserslautern* 17. März 1581, *Heppe* IV, 219 A. 1.

Zu p. 432 (no. 281 A. 1). Ein Schr. J. C. an die Herzogin von Bouillon, Neustadt 19. April 1582 (*Mb.* 90/12) bedauert den Tod des sr d'Hargenliou und verspricht für dessen Frau und Kinder zu sorgen.

Zu p. 433 no. 282. Vgl. auch *Albèri* II. 5, 58; 69; 126.

Zu p. 436 no. 288. Vgl. *Anquez*, *hist. des assemblées polit. des réformés de France* (Paris 1859), p. 30 ff.

Zu p. 438 no. 392. Christoph Truchsess, jüngerer Bruder Kf. Gebhards, war in Diensten Erzh. Ferdinands, später des Kaisers (Pappenheim, Chronik II, 335; Lossen I, 536; 613). Die mir unverständliche Stelle über die Heirat des Erzherzogs und „Cecilia“ erklärt sich durch das Schr. Badoer's aus Prag 29. Nov. 1580, das berichtet, Erzh. Ferdinand sei schon wieder in München, ob aus Zuneigung zu der Markgräfin von Baden? Caecilia, Tochter Gustav Wasa's, geb. 1540 hatte 1564 den M. Christoph von Baden geheiratet, der 1575 starb. Sie wurde katholisch und führte ein höchst anstössiges Leben (Sachs, Einleitung in die Gesch. von Baden III, 274 ff). Die „statua d' Ottone IV“, wovon Ferrara eine Abbildung wünscht, beruht vielleicht auf einer Verwechslung mit dem berühmten Steinbild Heinrichs des Löwen im Braunschweiger Dom. — Der junge Herzog von Mantua, Vincenzo, war vor seiner Vermählung mit der Farnese in Deutschland gewesen und hatte sich, nach Mitteilung eines venezian. Gesandten (Albèri II. 5, 370), heftig in Jakoba von Baden, die spätere Gemahlin Joh. Wilhelms von Jülich, verliebt, sein Vater soll dagegen an eine Verbindung des Prinzen mit einer Schwester des Kaisers oder einer Tochter Kf. Augusts gedacht haben (Charrière III, 805 A.). Vgl. auch Foix p. 592 ff. — Der Gesandte Erzh. Ferdinands, der dem Herzog von Mantua so hart zusetzte, ist Hans Albrecht Freiherr zu Sprinzenstein (vgl. Fleischmann p. 110; Stieve, Acten IV, 23). — Ueber den Ruhm des Dresdener „Rennzeugs“ vgl. Böttiger (Flathe) II, 71.

Zu p. 44 (no. 293 A. 2). Vgl. oben p. 65; 92; Lossen I, 316 A. 1.

Zu p. 443 (no. 296 A. 1). Vgl. die Mitteilung über ein Schr. des Erzb. von Köln an den Papst wegen der drohenden Katastrophe und der Gefahren einer Neuwahl bei Foix p. 71 f. (wo auch von einer Sendung Granvela's nach Deutschland „pour les mesmes occasions“ und von der Reise Erzh. Karls nach Prag die Rede ist).

Zu p. 447 no. 300. Die „capitulazione nova col re“, ganz jener vom vorigen Jahr entsprechend, dürfte sich kaum auf Abmachungen mit Navarra, eher auf Beutterichs Verhandlungen mit dem Gouverneur von Burgund beziehen.

Zu p. 449 no. 304. Vgl. Prinsterer I. 8, 10 f.; Albèri I. 5, 332; 370.

Zu p. 453 no. 312. Vgl. no. 349 A. 1; eine Aeusserung des Grynaeus über „hypocriticam benevolentiam“ des Kaisers und seines Besuchs in dem Schr. vom 9. Dez. 1581 (nicht 1582!), Grynaeus, epp. familiares, Nürnb. 1720, p. 57.

Zu 456 no. 316 Ueber das gute Verhältniss Dänemarks zu Spanien vgl. oben p. 91; Albèri I. 5, 332; Zeitungen über ein Bündniss Spaniens mit Dänemark und Maria Stuart Charrière III, 856 A.

Zu p. 463 (no. 326 A. 2). Vgl. Lossen I, 272.

Zu p. 470 (no. 334 A. 1). Ueber den Einfluss Mecklenburgs in Dänemark vgl. Leutinger I, 731.

Zu p. 478 (no. 345 A. 3). Vgl. Anquez p. 34 f. (wo auch die Schritte der Versammlung zu Gunsten der pfälzischen Forderungen erwähnt sind; vgl. no. 360).

Zu p. 479 no. 347. Am 17. und 30. Mai benachrichtigt Georg Hans die Berner von feindlichen Anschlägen und erklärt, dass er zur guten Correspondenz mit den evangel. Eidgenossen auch seine Kinder anhalten wolle. Schon vor Jahren, auf dem R.-Tag von 1566 hatte er sich bei den Baseler Gesandten um ein förmliches Verständniss mit der Eidgenossenschaft bemüht; er erinnert den Rat zu Basel hieran am

1. Nov. 1568 und wünscht, da sie ihm empfohlen haben sich auch an Zürich und Bern zu wenden, zu wissen, welcher Gestalt vormals andere benachbarte Fürsten und Stände angenommen worden seien. Mb. 131/3 f. 588 ff. — Hier sei auch auf die 1579 eröffneten und im Juni und Sept. 1582 (auf den Tagsatzungen zu Baden) aufgenommenen Unterhandlungen Lothringens wegen eines Bündnisses mit der Eidgenossenschaft (Stellung von 3–6000 Schweizern gegen Sold und Jahrespension der Kantone) aufmerksam gemacht (Sammlung der eidg. Absch. IV. 2a, 771 f.; 792).

Zu p. 479 no. 348. Die Nachricht, die J. C. dem Adressaten über 1500 Reiter zukommen liess, wird erläutert durch eine Caution, die Graf Karl von Mansfeld am 2. April zu Heidelberg für 1500 gerüstete Pferde, die er Alençon nach Frankreich zuführen will, ausstellt (Carlsr. Pfälz. Copialb. 503 f. 260).

Zu p. 498 (no. 366 A. 1). Nach Albèri I. 4, 435 war Lützelburg noch 1582 franz. Pensionär; den R.-Tag besuchte er als magdeburgischer Obrist im Gefolge des Administrators (Fleischmann p. 135).

Zu p. 502 (no. 371 A. 1). Lossen I, 624 A. 1 bekämpft Stieve's Bedenken und beruft sich auf die wiederholte Erwähnung einer zwischen dem Kaiser Rudolf und dem Legaten Morone zu Regensburg 1576 getroffenen Uebereinkunft, der auch die Praxis in der Folgezeit entsprochen habe. Das Anbringen Madruzzi's (no. 399 A. 2) beruft sich bei diesem Punkt nur auf den Rel.-Frieden („legem“) und die „concordata cum sede apostolica totius Germanicae nationis publico consensu erecta“, also nicht auf ein kais. Versprechen.

Zu p. 516 (no. 385 A. 5). Die Aeusserung des Vertreters von Trient (Kanonikus Ernst Freiherr zu Wolkenstein, Fleischmann p. 217) lautet in Schregel's Protokoll: „Man het den pabst antast, das muest er von seins hern wegen Madrucii, so legatus pontif, vertedigen. Man mess im die unruе ungutlich zu, er sehe ublich, wie frid anzurichten, liess zu dem end vil aufgen. Sein her der cardinal wer seines aufrichtigen gemuets wegen jederman bekant.“ Vgl. hiemit no. 406.

Zu p. 525 (no. 395 A. 1). Die speirischen Gesandten meinen in ihrem Bericht an den Bischof vom 19. August (Mb. 112/3c Or.): „Ob nun gleichwol die churfursten uns ein zimbliche sau geben in den worten: Das sie sich diser ohngebürliehen und ohnformblicher handlung nit versehen etc., so tregt man dannoch die fursorg, sie dörften sich teils, ohnangesehen sie zuvor einig gewesen, mit den Concessionisten leichtlichen vergleichen.“

Zu p. 527 no. 396. Die Erinnerung an jene Sendung Erz h. Karls nach Spanien (vgl. oben p. 39 f.) war eben damals durch eine Flugschrift aufgefrischt worden: „Antwort der cathol. königl. Majestet auff dasjenige, was . . . Carle ertzherzog in Oesterreich, derselben vetter, in namen . . . herrn Maximiliani II . . . des niederländischen kriegswesen halber fürgebracht“, s. l. 1582; angehängt war das Edikt K. Stephans von Polen vom 30. Sept. 1581 wegen der katholischen Exzesse gegen die Evangelischen zu Wilna. J. C. sandte die „Antwort“ („in welchem E. L. vil gutter griff finden werden“) am 26. Aug. dem L. Wilhelm.

Zu p. 537 (no. 402 A. 6) Am 21. Juni schrieb mons^r de Mezières („gentilhomme qui apparente de grands personnages à Paris“) aus Sedan an Tossanus: „Mons^r de Believre est allé sonder au Païs Bas, si les estats se voudront submettre à la couronne de France, et, si ce point-là se peult gagner, que le roi se déclarera en ceste guerre contre le roi d'Espagne“ (Tossanus an J. C., 3. Juli 1582, Mb. 90/12 f. 179 Or.).

Zu p. 540 (no. 406 A. 2). Lossen I, 618 A. 1 hält Ennen's Mitteilug hierüber nicht für zuverlässig.

Zu p. 560 (no. 418 A. 18). Auffällig ist die Tatsache dass sich Dr. 8203 eine „Chiffreschrift Don Juan de Manrique mit Churf. August 1582“ findet, leider nur der Schlüssel. Manrique war als kais. Obrist auf dem R.-Tag anwesend (Fleischmann p. 44.)

Zu p. 516 (no. 418 A. 28). In dem no. 368 A. 3 citirten Schr. der hessischen Räte aus Augsburg (19. Juli) heisst es, vom Concordienwerk habe bisher noch nichts verlautet; Alle schienen einer Trennung abgeneigt; auch sie seien bisher in Schimpf und Ernst desswegen „unange- langt“ geblieben.

Druckfehler:

| | | | | | | | |
|-------|-----|-------|----------|--------------|-----------------------|-------|----------------|
| Seite | 14 | Anm. | 1 | lies | Languet | statt | Longuet. |
| " | 80 | " | 2 | " | Teulet | " | Tenlet. |
| " | 107 | Zeile | 12 | " | an Alençon | " | von Al. |
| " | 138 | " | 15 v. u. | " | altra | " | aitra. |
| " | 183 | " | 6 | " | uns | " | ums. |
| " | 214 | " | 15 v. u. | " | Meyer | " | Weyer. |
| " | 247 | " | 6 | " | d'Aubigné | " | d'Anbigné. |
| " | 279 | " | 19 | " | demain | " | damain. |
| " | 291 | " | 5 | " | schwangers | statt | sahwangers. |
| " | 303 | " | 17 v. u. | " | unzufrieden | " | unzufriedener. |
| " | 319 | " | 15 | " | ou | statt | on. |
| " | 344 | " | 24 | " | serius | satt | serium. |
| " | 348 | " | 8 | " | vorderösterreichische | statt | niederöstr. |
| " | 359 | " | 27 [!] | hat | wegzufallen. | | |
| " | 423 | " | 2 v. u. | lies | Guillaume | statt | Guillanum. |
| " | 432 | " | 23 | " | apris | statt | opris. |
| " | 436 | " | 1 | " | Reichard | statt | Reinhard. |
| " | 445 | " | 10 | " | saber | statt | sabar. |
| " | 445 | " | 26 | " | Alanson | á | |
| " | 446 | " | 14 v. u. | " | omitto. | | |
| " | 451 | " | 11 | " | de | statt | le. |
| " | 469 | " | 4 | " | assentisca. | | |
| " | 513 | " | 14 | ausgefallen: | no. 333; 358; 413. | | |